

Lust auf die Zukunft

Emmanuel Macron appelliert bei seiner Amtseinführung an das Selbstvertrauen der Franzosen. Sein Vorgänger, mit dem ihn ein schwieriges Verhältnis verbindet, wünscht ihm viel Glück.

Christian Wernicke
Paris

Keine Regie, kein Palastprotokoll hätte diesen Moment besser inszenieren können. Es ist kurz nach elf Uhr an diesem grauen, nasskalten Sonntagvormittag. Da endlich steigen Emmanuel Macron und François Hollande die lange Treppe aus der ersten Etage hinab. Über eine Stunde lang, viel ausgiebiger als geplant, haben die beiden Männer oben im mit Blattgold verzierten Dienstsalon des Staatsoberhauptes miteinander geplaudert. Sie haben allerlei Staatsgeheimnisse ausgetauscht und wohl auch über sich selbst geredet - über ihre sehr eigene, vertrackte Männerfreundschaft. Und nun, da sie hinaustreten in den Ehrenhof des Elysées und sich die Hand reichen, da bricht jäh die Sonne durch: Helles, warmes Frühlingslicht umfängt diese Sekunden des persönlichen Abschieds und des nationalen Neuanfangs.

Macron und Hollande, der achte und der siebte Präsident der Fünften Republik, gehen gemeinsam über den roten Teppich. Väterlich klopfert der Alte dem Jungen auf die Schulter. Beifall brandet auf. Die Bediensteten des Palastes, die im Innenhof die «passation de pouvoir», die Machtübergabe, verfolgen, zollen dem scheidenden Herrn ein letztes Mal Beifall. Auch Macron klatscht ein paar Mal in die Hände. Hollande steht mit dem linken Fuss schon im Auto, bereit zur allerletzten Dienstreise - da dreht er sich noch einmal um, winkt und ruft: «Bon courage!» Viel Glück - und frohes Schaffen!

Macron, der Nachfolger, hat sich viel vorgenommen für die nächsten fünf Jahre. Eine Stunde später erklärt der 39-jährige Optimist den Franzosen, er wolle ihre «Zweifel und Ängste» vertreiben, ihnen «Lust auf die Zukunft» einhauchen. Unter den Lüstern des Festsalaals des Elysées erleben 300 Honoratioren und Freunde einen so ernsten wie selbstbewussten Präsidenten: «Wir müssen die Welt schaffen, die unsere Jugend verdient», formuliert er unbescheiden. Frankreichs neuer Präsident bekennt sich zu Europa, outet sich als Weltbürger. Erst sagt er es bleiern («Wir sind alle interdependent»), dann mit Herz: «Wir sind alle Nachbarn.» Seine erste Amtsrede als Präsident beendet Macron nüchtern: «An die Arbeit.»

Und doch gibt es Momente an diesem Sonntag, da Macrons Gesicht die innere Anspannung widerspiegelt, die in ihm zerrt. Etwa, als er am Morgen ums zehnte im Innenhof des Palastes aus dem Auto steigt und über den scheinbar endlos langen roten Teppich schreitet. Langsam, steif und zögerlich setzt er einen Fuss vor den anderen, sein Unterkiefer beisst wieder und wieder auf die Oberlippe. Oben auf der Freitreppe steht Hollande, der Nochamtsinhaber. Er muss grinsen angesichts von Macrons verkrampter Annäherung an die Macht.

Hollande wirkt locker beim Abschied. «Es ist leichter für mich, die Macht an



Der neue Präsident Macron winkt Passanten, als er über die Champs-Élysées fährt. Foto: Yoan Valat (Keystone)

einen früheren Berater, einen früheren Minister zu übergeben», hat der Sozialist vor ein paar Tagen gestanden. «Man hat so weniger das Gefühl, enteignet zu werden.» Macrons Machtübernahme ist ein Generationswechsel und zugleich die letzte Etappe einer komplizierten Männerbeziehung. «Emmanuel, das ist der Sohn, den alle gerne hätten», hat Hollande einmal gesagt. 2008 begegnete sie sich ein erstes Mal, der 30 Jahre alte Absolvent einer Elite-Uni schickte sich gerade an, Banker und Millionär zu werden. Hollande hat den Elysée-Palast im Visier. Macron, der Musterschüler, macht sich dienstbar.

Zerbrochene Freundschaft

Es ist nicht Hollande selbst, der den talentierten jungen Mann protegiert. Der wahre Pate des heutigen Präsidenten ist Jean-Pierre Jouyet, Hollandes Studienfreund und bis zu diesem Sonntag als Generalsekretär des Elysées der mächtigste Strippenzieher der Republik. Jouyet empfiehlt Macron zum Berater,

Hollande akzeptiert. Doch schon 2013 verfinstert sich das Verhältnis zwischen Präsident und Berater. Macron betrauert damals den Tod seiner Grossmutter, einer Person, von der er bis heute mehr schwärmt als von seinen Eltern. Der junge Berater sucht Rat bei seinem Chef - doch Hollande lässt ihn mit ein paar kalten Floskeln abblitzen. «Hollande ist für mich erledigt», soll Macron im April 2013 geschimpft haben.

Der private Bruch gibt Macron die Freiheit, auch politisch auf Distanz zu gehen. Im Frühjahr 2014 wirft er den Job hin - und wird nur 55 Tage später, im August 2014, gegen Hollandes Wunsch Wirtschaftsminister. Es sind Premier Manuel Valls und, wieder einmal, Macrons Gönner Jouyet, die den Jüngling promovieren. Hollande ist zwar fasziniert von seinem jungen Minister. «Macron, das bin ich», schwärmt der Präsident. Aber er traut ihm nicht. Als Macron seine eigene Bewegung En Marche gründet und seine Präsidentschaftskandidatur verkündet, noch ehe der Amts-

inhaber auf eine Wiederwahl verzichtet hat, da raunt Hollande: «Macron hat mich verraten, mit Methode.»

Nun, am 14. Mai 2017, belächelt Hollande beinahe gönnerhaft die letzten Schritte der Machteroberung des Emmanuel Macron. Der Nachfolger hat ihm Sonne beschert - ausgerechnet ihm, den die Franzosen als «Rain-Man» verspottet: Bei Hollandes Amtsantritt vor fünf Jahren hatte es wie aus Kübeln geschüttet, der siebte Präsident sah nach der obligatorischen Kranzniederlegung unterm Triumphbogen aus wie ein begossener Pudel. Und wurde, wie später so häufig, verlacht.

Am Sonntag lacht am Ende Emmanuel Macron. Er steht im offenen Wagen und winkt Passanten zu, als er über die Champs-Élysées fährt. Als er kurz darauf im Palast ankommt, begrüsst ihn seine Frau Brigitte. Verblüfft stellt sie fest, dass ihr Mann vom Niesel nass geworden ist. Macron grinst, klopfert sich die Tropfen von der Schulter. Er wirkt wie einer, an dem alles abperlt.

Nordkorea testet Rakete - und Moon

Nordkorea hat am Sonntagmorgen erstmals seit der Wahl von Moon Jae-in zum Präsidenten Südkoreas eine Rakete getestet. Damit testete es auch Moon selbst, dem die Konservativen Südkoreas vorwerfen, er sei Nordkorea-freundlich. Moon verurteilte den Raketenstart als «Bedrohung der regionalen Sicherheit» scharf; er berief den Nationalen Sicherheitsrat ein, in dem noch die Leute seiner Vorgängerin sitzen.

Die Rakete wurde bei Kusong 115 Kilometer nördlich von Pyongyang gestartet und flog 700 Kilometer weit nach Osten, wo sie nach 23 Minuten Flugdauer ins Japanische Meer eintauchte. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Tokio soll sie höher als frühere Mittelstreckenraketen gestiegen sein. Zunächst war nicht klar, um welchen Rakentyp es sich handelte. Moon sagte, ein Dialog mit Nordkorea sei noch möglich, «aber wir sollten ihnen zeigen, dass das nur so ist, wenn es seine Haltung ändert».

Kim Kwan-jin, der Chef des Nationalen Sicherheitsrats Südkoreas, sprach am Sonntag 25 Minuten mit seinem US-Amtskollegen Herbert McMaster. Pyongyang hat Moon mit dem Test gezwungen, sein Bekenntnis zur militärischen Allianz mit den USA aus dem Wahlkampf in der Praxis zu belegen. Das dürfte nicht Pyongyongs Absicht gewesen sein. Wie die USA und Japan verurteilte auch China «Nordkoreas Verstösse gegen die Resolutionen des Sicherheitsrats», so das Ausserministerium in Peking. Es rief «alle Seiten zur Zurückhaltung» auf, damit sich die Lage nicht verschärfe. (nh)

Nachrichten

Staatschef Xi Jinping wirbt für «Neue Seidenstrasse»

Mit mehr als 100 Milliarden Euro will Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping seine ehrgeizige Initiative einer «Neuen Seidenstrasse» in Schwung bringen. Sie umfasst über 60 Länder mit 70 Prozent der Weltbevölkerung. Vor Vertretern aus mehr als 100 Ländern, darunter 29 Staats- und Regierungschefs - mit Bundespräsidentin Doris Leuthard auch aus der Schweiz -, warb Xi Jinping am Sonntag für sein «Jahrhundertprojekt». Er stellte umgerechnet 120 Milliarden Franken an Kapital in Aussicht: «Wir stehen an einem neuen Anfang.» (SDA)

Palästinenser

Fatah-Sieg bei Wahlen im Westjordanland

Bei palästinensischen Kommunalwahlen im Westjordanland hat sich am Sonntag ein klarer Sieg für die Fatah-Partei des Präsidenten Mahmoud Abbas abgezeichnet. Mit dem Ergebnis war gerechnet worden, weil die rivalisierende Hamas die Wahlen boykottiert hatte. Die Wahlkommission veröffentlichte am Sonntag vorläufige Ergebnisse, nach denen die Fatah fast in allen Städten des Westjordanlands die Nase vorn hatte. Dies galt auch für Hamas-Hochburgen wie etwa Hebron. (SDA)

Anzeige

ÄrztInnen-Komitee

ENERGIE STRATEGIE JA

21. Mai 2017

www.aefu.ch
www.ippnw.ch

Mehr Gesundheit durch erneuerbare Energien!

Wir stimmen am 21. Mai JA! AG: Dr. med. Dieter Ambühl, Zofingen; Dr. med. Anna Andermatt, Wettingen; Dr. med. Bruno Bischof, Wettingen; Dr. med. Verena Hertig-Müller, Aarau; Dr. med. Hannelore Langmoen, Baden; Dr. med. Regula Maggioli, Bözen; Dr. med. Ulrich Sager, Möhlin; Dr. med. Pius Tschirky, Baden; BE: em. Prof. Dr. med. Theodor Abelin, Spiegel b. Bern; pract. med. Andreas Biedermann, Bern; Dr. med. Theres Blöchliger, Bern; Dr. med. John Egger, Bern; Dr. med. Martin Frei-Erb, Thun; Dr. med. Jacques Geering, Tramelan; Dr. med. Doris Heiniger, Meiringen; Dr. med. Katrin Hubschmid, Gümli; Dr. med. Christian Hug, Bern; Dr. med. Martin Keller, Möriken; Dr. med. Heinrich Kienholz, Walkringen; Dr. med. Corina Kläeger-Manzanell, Bern; Dr. med. Gabi Koller-Benz, Biel/Bienne; Dr. med. Michel Marche, Safnern; Dr. med. Anna Maria Marti, Brügg b. Biel; Dr. med. Jürg Mischler, Burgdorf; Dr. med. Bernhard Oberon-Sigrist, Belp; Dr. med. Hans Christian Rufener, Moosseedorf; cand. med. Anouk Schori, Gümli; Dr. med. dent. Samuel Wahlen, Münsingen; BL: Dr. med. Roland Bader, Birsfelden; Dr. med. Guido Becker, Binningen; Dr. med. Aurelio Corfù, Muttetz; Dr. med. Beat Flückiger, Oberwil; Dr. med. Christoph Hollenstein Sarbach, Laufen; Dr. med. Cyril Lüdin, Muttetz; Dr. med. Jardenah Masé-Goldberg, Liestal; Prof. Dr. med. Ralph Peterli-Wölnerhanssen, Binningen; Dr. med. Edy Riesen, Ziefen; Dr. med. Brigitta Schlegel, Münchenstein; Dr. med. Hans-Rudolf Schlienger, Münchenstein; Dr. med. Markus Schmidlin, Aesch; Dr. med. Peter Sigg, Allschwil; Dr. med. dent. Renatus Weidmann, Pratteln; Dr. med. Bettina Wölnerhanssen, Binningen; BS: Dr. med. Sabine Bichsel, Basel; Dr. med. Urs Fellmann, Basel; Dr. med. Peter Flubacher, Basel; Dr. med. Anna Gessler Staehelin, Basel; Dr. med. Otmar Hauser, Basel; Dr. med. Mariann Hinden, Basel; Dr. med. Claudio Knüsel, Basel; Dr. med. Katharina Müller, Basel; Prof. Dr. med. Andreas Nidecker, Basel; Dr. med. Florian Suter, Basel; Dr. med. Martin Vosseler, Basel; Dr. med. Christian Weber, Basel; GE: Dr. med. Dominique René Della Santa, Genève; Dr. med. Philippe Kehrer, Genève; Dr. med. Nicole Pellaud, Chêne Bourg; Dr. med. Françoise Thomé, Onex; GR: Dr. med. Kornel Bay, Schiers; pract. med. Xenia Bischof, Chur; Dr. med. Regula Meinherz-Surbeck, Malans; Dr. med. Gustav Ott, Domat/Embs; Dr. med. Mathis Trepp, Chur; JU: Dr. med. Marie-Claire Martinoli, Delémont; Dr. med. Emmanuelle Martinoli, Delémont; LU: Dr. med. Jean Berner-Hürbin, Luzern; Dr. med. Daniel Ess, Luzern; Dr. med. Aurelio Nosetti-Bürgi, Horw; Dr. med. Jacques Schiltknecht, Luzern; Dr. med. Norbert Strobel, Luzern; NE: Dr. med. André-Philippe Méan, La Chaux-de-Fonds; NW: Dr. med. Arthur Koch, Stans; SG: Dr. med. Paul Germann, Schwarzenbach; Dr. med. Urs Peter Frey, Zelg-Wolfhalden; Dr. med. Johannes Steiner, St. Gallen; Dr. med. Christoph Wirz, St. Gallen; SH: Dr. med. Paul Bösch, Schaffhausen; Dr. med. Andreas R. Dieterle, Stein am Rhein; Dr. med. Heinrich Pestalozzi, Neunkirch; SO: Dr. med. Madeleine Bauer, Olten; Dr. med. Reiner Bernath, Solothurn; Dr. med. Fredy Emch-Zielinska, Heggikofen; Dr. med. Hans Kurt, Solothurn; Dr. med. Lilian Saemann, Solothurn; Dr. med. Theo Schneider, Subingen; Dr. med. Martin Walter, Grenchen; SZ: Dr. med. Hans-Jörg Bühler, Einsiedeln; pract. med. Toni Reichmuth, Steinen; TG: Dr. med. Peter und Heidi Bieri Wildberger, Frauenfeld; TI: Dr. med. Daniela Garzoni, Stabio; VD: Dr. med. Jacques P. Moser, Lausanne; Dr. med. dent. Henri Schwarz, Belmont-sur-Lausanne; VS: Dr. med. Ursula Imhof, Siere; Dr. med. Peter Kälin, Leukerbad; Prof. Dr. med. Reto Obrist, Siere; Dr. med. vet. Elvira Schmid, Fully; Dr. med. Marie-Madeleine Schmidlin-Pralong, Siere; ZG: Dr. med. Claudia Hess-Candinas, Zug; ZH: Dr. med. Urs Aemissegger, Winterthur; Dr. med. Angelo Barrile, Zürich; pract. med. Samuel Beck, Zürich; Dr. med. Christian Bernath, Oberrieden; Dr. med. Andrea Cadalbert, Zürich; Dr. med. Jean-Jacques Fasnacht, Marthalen; Dr. med. Urs Glenck, Ebertswil; Dr. med. Jürg Good, Zollikon; Dr. med. Heike Grossmann, Zürich; Dr. med. Georg Hess, Zürich; Dr. med. Doris Hofstetter, Winterthur; Dr. med. vet. Beat Indermaur, Fehraltorf; Dr. med. Jürg Kuoni, Zürich; Dr. med. Jaël Labhart-Zimmermann, Tann; Dr. med. Philippe Luchsinger, Affoltern a.A.; pract. med. Emilio Modena, Zürich; Dr. med. Jürg Nadig, Dielsdorf; pract. med. Lukas Nietlisbach, Affoltern a.A.; Dr. med. Stefan Obrist, Richterswil; Dr. med. Anja Padrutt, Zürich; Dr. med. Hanspeter Padrutt, Zürich; Dr. med. Anita Realini-Stump, Zürich; Dr. med. Hans-Jakob Riedtmann-Klee, Horgen; Dr. med. Marco Righetti, Zürich; Dr. med. Bettina Rust Good, Zürich; Dr. med. Regula Rüst-Walcher, Zürich; Dr. med. Jürg Schlegel, Winterthur; Dr. med. Markus Schweizer, Zürich; Dr. med. Martin Stichelberger, Tann-Rüti; Dr. med. Ursula Stolz, Uerikon; Dr. med. Fabian Tschumi, Zürich; em. Prof. Dr. med. Hans-Urs Wanner, Küssnacht; Dr. med. Alfred Weidmann, Uhwiesen; Dr. med. Cornel Wick, Winterthur; Dr. med. Barbara Wirth-Fux, Meilen.